

# Amts- und Anzeigeblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Aboonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Händlern sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
einhalbjährige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 78.

Donnerstag, den 6. Juli

1899.

### Personen-Sonderzug. Aue-Wilzschhaus.

Am Sonnabend, den 9. Juli dls. Js. verkehrt anlässlich des Turnfestes in Carlsfeld ein Sonderzug nach folgendem Fahrplane:

(Ankunft von Zwicau 10 Uhr 09 Min. Borm.)			
	Chemnitz	Ab Aue	Borm. 10 Uhr 35 Min.
in Bockau	Borm. 10 Uhr 49 Min.	Ab Aue	Borm. 10 Uhr 35 Min.
Blautenthal	10 " 57 "	Blautenthal	10 " 58 "
Wolfsgrün	11 " 02 "	Wolfsgrün	11 " 03 "
Eibenstock	11 " 11 "	Eibenstock	11 " 12 "
Schönheiderh.	11 " 18 "	Schönheiderh.	11 " 19 "
Wilzschhaus	11 " 29 "		

  

Rückfahrt:			
	Ab Wilzschhaus Nachm.	Ab Wilzschhaus Nachm.	8 Uhr 55 Min.
in Schönheiderh. Nachm.	9 Uhr 04 Min.	Schönheiderh.	9 " 05 "
Eibenstock	9 " 10 "	Eibenstock	9 " 11 "
Wolfsgrün	9 " 19 "	Wolfsgrün	9 " 20 "
Blautenthal	9 " 24 "	Blautenthal	9 " 25 "
Bockau	9 " 32 "	Bockau	9 " 33 "
Aue	9 " 47 "		

  

(Abfahrt nach Zwicau 10 Uhr — Min. Nachm.)			
	Chernitz	Ab Wilzschhaus Nachm.	9 " 53 "
"	9 " 53 "	"	"
"	Schwarzenberg	10 " 12 "	"

Zur Rücksicht berechtigen die gewöhnlichen Fahrkarten.

Zwickau, am 4. Juli 1899.

Königliche Eisenbahn-Betriebsdirektion.

### Bekanntmachung.

Im zweiten Vierteljahr 1899 sind eingegangen:

a) vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen die Stücke Nr. 3—6,

### Der sechte Akt des Dreyfusdramas

hat mit der Rückkehr des Exkapitäns von der Teufelsinsel nach Frankreich begonnen. Für die Einen ist er noch wie vor der größte Verbrecher, für die Andern der edle Märtyrer. Der Kampf um ihn ist weit über seine Person hinausgewachsen. Alle Welt sieht jetzt weniger auf Dreyfus, als auf den — Kriegsminister Gallifet. Sowiel steht fest: er wird die militärischen Richter nicht durch geschickte Dokumente betrügen lassen.

Ohne Rücksicht darauf, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig ist, hat der bisherige Verlauf der Affäre doch sonnenklar erwiesen, daß gegen ihn mit Fälschungen und Beträgereien aller Art gearbeitet worden ist. Ein mehr als vierjähriger Aufenthalt auf der einsamen Teufelsinsel hat den Gefangenen schneller altern gemacht, hat ihn das Sprechen fast verlernen lassen. General Mercier, wenn er vor dem Kriegsgericht in Rennes dem Angeklagten gegenübersteht, wird trotz auf sein Werk sein können. Aber auch die französische Regierung überhaupt hat während all dieser Jahre bei der Tortur des Dreyfus redlich mitgeholfen. Selbst wenn Dreyfus wirklich ein Verräther gewesen wäre, so wäre die Grausamkeit, mit welcher die Regierung ihn behandelt hat, noch immer empörend gewesen. Man hat eigens das Deportationsgesetz geändert, weil der übliche Verbannungsort Neukaledonien für Dreyfus noch als zu behaglicher Aufenthalt galt. Man hat ihn auf einer Insel im heihesten Meere gefangen gesetzt, man hat ihn in einen Käfig gesperrt, wie ein wildes Tier; man hat ihm das Reden verboten und hat den stummen Gefangenen mit stummen Wächtern umgeben. Und als dann in Frankreich die Revisions-Kampagne begann, als die Wahrscheinlichkeit immer deutlicher wurde, daß ein Rechtsirrtum begangen worden sei, — da hat sich ein Kolonialminister gefunden — Lebhaft hieß der Mann — der den Gefangenen auf der Teufelsinsel in Ketten legen ließ, zur Strafe dafür, daß in Frankreich sich Männer fanden, welche an seiner Schuld zweifelten!

Bon dem ganzen gewaltigen Ringen für und gegen seine Befreiung hat der Verbannete, der auf seinem Eiland wie lebendig begraben war, niemals eine Ahnung gehabt. Die Regierung, welche manche von den Fälschungen und anderen Insammlungen der Dreyfus-Affäre lange vor deren offizieller Entdeckung kannte, überließ den Verurteilten ruhig seiner Verweisung. Das Ministerium des Herrn Dupuy hielt es nicht einmal für nötig, die Nachricht, daß der Kassationshof mit der Revision befaßt sei, nach der Teufelsinsel gelangen zu lassen. Erst als die Entscheidung gefallen war, die man ihm absolut nicht mehr vorerhalten konnte, wurde Dreyfus verständigt. Und wenn man nun bedenkt, daß die Verurteilung des Dreyfus seiner Zeit nur durch die Mittheilung geheimer Documente an das Kriegsgericht erzielt wurde und daß diese Mittheilung ohne Vorwissen des Angeklagten geschah, der natürlich auch heute noch nichts von dem Schurkenstreich des damaligen Kriegsministers Mercier ahnt, so folgt daraus, daß Dreyfus mehr als vier Jahre in schrecklichster Ver-

bannung auf der Teufelsinsel zugebracht hat und daß er erst jetzt bei seiner Heimfahrt nach Frankreich erfahren hat, weshalb er eigentlich diese Strafe hat erdulden müssen! Aus den Nachrichten über die Ankunft des Hauptmanns Dreyfus gewinnt man den Eindruck, daß endlich auch dem Gefangenen eine menschliche Behandlung zu Theil wird. Diese Menschlichkeit ist sehr lobenswerth, sie kommt nur leider um mehr als vier Jahre zu spät.

General Mercier läßt jetzt ein neues Märchen in Umlauf legen, weil der Schwund mit dem Borderau doch nicht mehr verfangen will. Er erklärt jetzt, 1893 habe Rusland vor Abschluß der Alliance eine genauere Darstellung von der Kriegstüchtigkeit Frankreichs verlangt und vom Generalstab sei Dreyfus mit einer solchen beauftragt worden. Dreyfus habe sich dabei geweigert, Dinge, die erst werden sollten, als schon bestehend aufzuzählen, und darauf sei ein anderer Offizier mit der Aufgabe betraut worden. Da man von russischer Seite Dreyfus als den Verfasser der Denkschrift vermuten durfte, habe man diesem dafür Komplimente gemacht. Dreyfus habe dieselben aber mit dem Bemerkten abgelehnt, für Fälschungen sei er nicht zu haben. Darüber sei beinahe die Alliance mit Rusland in die Brüche gegangen! Und deshalb schon trage Dreyfus seine Strafe mit Recht!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Volkszählung im nächsten Jahre soll in erweitertem Maßstabe stattfinden, um ein möglichst genaues Abbild der Bevölkerungsverhältnisse des Deutschen Reiches am Ende des Jahrhunderts zu erhalten. Namentlich auf Nationalitäten und Sprachenverhältnisse soll diesmal mehr Rücksicht genommen werden als 1895.

— Eine Besichtigung der Pariser Weltausstellung bereitet auch die deutsche Heeresverwaltung vor; sie beabsichtigt, die in den militärischen Werkstätten bestehenden Arbeiterschafts-Einrichtungen vor Augen zu führen. So soll u. A. ein Muster von den Arbeitersiedlungen der militärischen Kolonie Haselhorst bei Spandau aufgestellt werden. Das Gebäude, aus leichtem Material hergestellt, wird im Innern fertig gemacht, worauf es, in einzelne Theile zerlegt, verschickt und dann in Paris wieder zusammengefügt wird.

— Belgien. Es heißt, daß der König, falls im Laufe der Woche keine Einigung der Parteien über ein neues Wahlgesetz erzielt werde, die Kammer aufzulösen und das Land zu befragen gedenke. General Brialmont wird bei dieser Gelegenheit einen Aufruf zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht erlassen.

— Brüssel, 4. Juli. Außer der Bürgergarde sind hier auch sämtliche Truppen in den Kasernen konzentriert. Die ganze Brüsseler Gendarmerie zu Fuß und zu Pferd wurde zur Aufrechterhaltung der Ruhe aufgeboten, auch aus der Provinz wurden Gendarmerie-Abtheilungen herangezogen. Wie aus den Provinzen gemeldet wird, fanden dort zahlreiche Versammlungen statt, von denen die meisten ruhig verliefen.

— Spanien. In Spanien gärt es noch weiter und hier

und dort zündet die Flamme der Empörung auf. Die spanischen Industriellen, welche die Erregung im Lande schüren, um die Steuerpläne der Regierung zu hinterziehen, spielen ein gefährliches Spiel. Ihr revolutionäres Verfahren kann leicht dahin führen, daß die jetzt gegen die Staatsautorität eingeleitete Bewegung einen ausgeprochen sozialistischen Charakter annimmt und ihre gegenwärtigen Führer die Geister, die sie rieben, nicht mehr loswerden. Bereit scheinen sich die Herren der Gefahren ihrer Haltung noch nicht bewußt geworden zu sein. Wenigstens haben sie am Montag in Barcelona wieder eine Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, der Auferlegung neuer Steuern Widerstand entgegenzulegen. Die seit Sonnabend in Gang gekommenen Straßenkundgebungen wurden fortgesetzt, sodaß die Gendarmerie einschreiten mußte. Nachdem sie mit blauer Waffe vorgegangen war, wurde die Ruhe wieder hergestellt. In Valencia mußten die von den Aufständern errichteten Barricaden vom Militär genommen werden, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Juli. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts lebte in unserer Stadt ein Taubstummer Namens Groß, ein sehr geistiger Landschafts- u. Porträtmaler. Dieser Mann verbanden wir verschiedene Zeichnungen Eibenstocks aus der Zeit vor den Bränden, die für die Geschichte unseres Ortes von großem Werthe sind. Dem Schreiber dieses sind bis jetzt bekannt geworden:

- 1) eine Rundansicht vom Bähle mit einem Bilde der Stadt aus alterer Zeit. (Im Besitz des Stadtrathes, ausgehängt im Rathausaal);
- 2) der alte Markt, unterer Theil mit Rathaus, Kirche, Reiterschule usw. (Besitz Herr Kaufm. Robert Müller);
- 3) der alte Markt, oberer (östl.) Theil (Besitz Herr Sternkopf);
- 4) der alte Markt, oberer (östlicher) Theil. Das Original befindet sich in Dresden. Eine Kopie davon ist in den Händen des Herrn Organisten Neumerkel;
- 5) die alte Apotheke. Besitzer dieses Bildes ist Dr. Kfm. Georgi.

Herr Organist Neumerkel hat von dem Bilde des alten oberen (östl.) Marktes eine Kopie angefertigt, die seit gestern in dem Schaufenster des Herrn Neumann ausgestellt u. veräußert ist.

— Eibenstock. (Eingekl.) Schauswerthes bietet Herr Hugo Raabe mit seinem im Fabrikgebäude der Firma A. L. Unger (früher Vorbergsammlung) aufgestellten Original-Kaiserpantorama. Um zunächst einem Vorurtheile des Publikums, das dem Panorama einen Besuch noch nicht abgestattet hat, vorzubringen, muß erwähnt werden, daß das Panorama nicht wie die meisten bisher hier vorgezeigten eine Reihe mehr oder weniger gut gemalter Bilder, sondern sogen. Glasstereos als Schausstücke enthält. Diese Glassphotographien und Glassmalereien, jedesmal in einer Serie von 50 Stück eine Landschaft oder eine Begebenheit behandelnd, lassen an plastischer Darstellung, an Deutlichkeit und Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig, sie führen uns die Wirklichkeit vor die Augen. Der Serie der ersten Woche über Neapel, Besitz ic. folgte in der 2. Woche die Prachtserie der

Orientkreis der Kaiserl. Majestäten, während dem Besucher diese Woche die Residenz Sachens und die Verstörungen der 1897er Überschwemmung sich darbieten. Eine Besichtigung dieser interessanten Serie aus unserem engeren Vaterlande ist nur zu empfehlen. Jede Serie steht nur eine Woche. Eine ganz besondere Sehenswürdigkeit versprach Herr Raale in der nächsten Woche mit der Sonntag beginnenden Serie „Am Garbajee“. Wir wünschen Herrn Raale recht lebhafte Besuch des Panoramas, denn es wäre sehr zu bedauern, wenn er infolge schlechten Besuchs gezwungen wäre, schon nach Vorführung einiger Serien Eibenstock zu verlassen.

— Sosa. Am Sonntag, den 25. Juni feierte der Königl. Sächs. Militärverein Sosa das Fest seines 25jährigen Fahnenjubiläums. Der Verein verband damit die Weihe seiner neuen Fahne. Zahlreiche Brudervereine waren aus der Umgegend herbeigekommen, um mit den Sozialkameraden den Ehrentag zu feiern. Herr Pastor Hilbrig hielt die Weiherede, in der er die Mitglieder ermahnte, Gott, König und Vaterland treu zu sein. Eine große Anzahl von Geschenken, die der Fahne dargebracht wurden, befanden den kameradschaftlichen Sinn. Dem Fahnenträger, der 25 Jahre die alte Fahne getragen, wurde ein Diplom überreicht, und bewegten Herzen gelobte der Veteran, dem Vereine treu zu bleiben und auch die neue Fahne zu tragen, solange Gott ihm Kraft und Gesundheit verleihen würde. — Der Sozialer Verein hat schwer innere Kämpfe durchgeföhrt. Dass er sie mit Glück durchgestämpft hat, war auch an Allerhöchster Stelle anerkannt worden. Als Zeichen dieser Anerkennung war der Fahne von Sr. Maj. dem König eine Schleife und ein Nagel geschenkt worden. Die Freude über dieses Ereignis fand ihren Ausdruck in einem vielfältigem „Hurrah“ auf den Landesherren. Der Sozialer Gefangenverein würzte die Feier durch stimmungsvoll vorgetragene Gesänge. Das Fest, das in volliger Harmonie verlief, wird allen, die daran teilgenommen, in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Dresden. 3. Juli. Ein Nachspiel zu dem Prozess gegen die Löbtauver Baurbeiter beschäftigte am vorigen Donnerstag und heute das hiesige Schöpfgericht. Die Redakteure des „Vorwärts“ und der sozialdemokratischen „Sächs. Arbeiterzeitg.“, sowie der Vorzügliche des Dresdener Gewerkschaftsrats hatten sich wegen Beleidigung der Redakteure des amtlichen „Dresdener Journals“ zu verantworten, die nach Ansicht des sächsischen Ministeriums als königliche Beamte anzusehen sind. Das „Dresd. Journal“ hatte nach dem Prozess wegen des Löbtauver Baurauwalls die Urtheilsgründe veröffentlicht. Die „Sächs. Arbeiterzeitg.“ hatte behauptet, dass diese sogenannte Urtheilsgründung die fast wörtliche Wiedergabe der Anklagechrift gewesen sei. Die Angeklagten bezeichneten hierauf das „Dresd. Journal“ der Fälschung und Lüge. Vor Gericht erklärte der leitende Redakteur des „Dresd. Journals“, Poppe, als Zeuge, dass die Angeklagten des „Journals“ als Beamte und Staatsdiener in Pflicht genommen und vereidigt würden. Die nichtamtlichen Artikel würden nach freiem Ermeinen der Redaktion verfasst, sie können aber für etwa den Intentionen der Regierung nicht entsprechende Artikel zur Rechenschaft gezogen werden. Das Material zu den fraglichen Artikeln über die Begründung des Urtheils sei vom Vorzüglichen und Staatsanwalt des betreffenden Schwurgerichts geliefert worden. Auf Grund dieses seien die Artikel vom Mitredakteur Professor Dr. Hertzog verfasst und dann der Gerichtshörde vor der Veröffentlichung zur Einsicht vorgelegt worden. Der Staatsanwalt hielte die Anklage voll aufrecht. Das Urteil wurde heute gefällt. Die Redakteure der „Sächs. Arbeiterzeitg.“ und des „Vorwärts“, Beyer und Jacob, sowie der Arbeiter Bielefeld wurden zu je einem Monat Gefängnis verurtheilt.

— Leipzig. Beim Abbruch der alten Johanniskirche waren an der Südseite derselben, wo das Grab Bachs vermutet wurde, die Gebeine eines alten Mannes gefunden und mit ziemlicher Gewissheit als die sterblichen Reste Bachs erkannt worden, nachdem es dem Anatomen Prof. Dr. Hirsch und dem Bildhauer Seiffen gelungen war, über dem aufgefundenen Schädel ein Antlitz zu modellieren, das dem des großen Komponisten sprechend ähnlich ist. Der vom Stadtrath zur Nachprüfung des Fundes eingesetzte Ausschuss hat sich jetzt darin ausgesprochen, dass in der That an der Echtheit der Gebeine kaum zu zweifeln sei.

— Plauen i. B. Ein vermögenter Dieb hat am Sonnabend Nachts die Einwohner der unteren Wilhelm- und Lindenstraße in Aufregung gebracht. Gegen 11 Uhr erlangten plötzlich vom Dache des Hauses Wilhelmstraße 31 herab Rufe wie „Ein Spiebube!“ „Halte den Spiebuben auf!“ etc. Der Rufe war der im genannten Hause wohnende Baurbeiter Scharschmidt. Derselbe hatte sich zur Ruhe begeben wollen und dabei die Wahrnehmung gemacht, dass sich in seine Kammer ein Dieb eingeschlichen hatte, den er durch sein Kommen bei der Arbeit gestört. Der Dieb war durch das Dachfenster gestiegen und lief nun auf den Dächern der Häuser nach der Wilhelmstraße entlang. Troy der Finsternis machte sich Scharschmidt an die Verfolgung des Diebes. Plötzlich war dieser aber verschwunden. Die Einwohner der Häuser leuchteten aus den Fenstern, es war aber kein Mensch mehr zu erblicken, sodass man annahm, der Dieb sei durch ein offenes Dachfenster in eine Kammer gestiegen. Es dürften wohl auch ziemlich alle Bodensammlern durchsucht worden sein; der Gesuchte wurde aber nicht gefunden. Schließlich stellte sich heraus, dass dieser, nachdem er sich jedenfalls eine Weile platt auf ein Dach gelegt hatte, sodass er nicht gesehen werden konnte, am Blitzeleiter des leichten Hauses der Lindenstraße, Herrn Hofmann gehörig, herabgelassen hatte und durch den Hof entkommen war. Das Hofmannsche Haus ist aber etwa zwei Meter höher wie das vorherstehende Männelsche. Man sollte es kaum für möglich halten, dass der Dieb hier herauskommen könnte. Jedenfalls ist er auf dem Dach des Männelschen Hauses herabgerutscht und hat sich auf den Sims des Hofmannschen Hauses herausgeschwungen. Der Dieb ist auf den Dächern von neun Häusern entlang gelaufen. Fortgebracht hatte der Dieb aus der Kammer, in die er sich auf bisher unaufgeklärte Weise eingeschlichen hatte, nur ein Kleidungsstück, welches er auf dem Dache des Männelschen Hauses zurückgelassen hat.

— Schwarzenberg. Herr Amtshauptmann Krug von Nidda ist vom 5. Juli bis 5. August d. J. beurlaubt, und wird während dieser Zeit von Herrn Regierungsbauritter Dr. Berthold vertreten.

— Burgstädt, 3. Juli. Ein Raubmordversuch wurde am Sonnabend Nachmittag in der 5. Stunde an der in Göppersdorf wohnhaften Frau Desterreich aus dem Wege nach Halsdorf an der Veniger Forststraße verübt. Zu der in den Ober Jahren stehenden Frau, welche in Halsdorf Einkäufe machen wollte, gesellte sich unterwegs ein jüngerer Mann und begann ein Gespräch mit ihr. Da die Frau bemerkte, dass ihr Begleiter in der Hand einen in ein Tuch eingewickelten größeren Stein trug, schrie sie Verdacht und äußerte gegen den Fremden, um ihn glauben zu machen, dass sie nicht ohne Schutz sei, ihr Mann befindet sich in der Nähe im Forst, um Pilze zu suchen. Der Fremde setzte aber daran keinen Glauben, denn in der nächsten Waldlichtung schlug

er die Frau mit dem in das Tuch eingewickelten Stein mehrmals auf den Kopf, wobei die Frau jedoch durch die vorgehaltenen Hände die Wucht der Schläge mildern konnte. Ihr lautes Hilfeschrei verscheuchte schliesslich den Unhold. Die Frau vermochte sich nach Halsdorf zu schleppen, von wo sie ein dortiger Landwirt mit seinem Gesicht nach Burgstädt fuhr, wo ihr ein Arzt die Wunden vernähte, die ihr der Verbrecher, der leider entkommen ist, zugefügt hatte. Der Zustand der armen Frau ist sehr bedenklich.

— Marktstädt, 3. Juli. Der Familie f. wurden in vergangener Woche ungefähr 6 Wochen zu früh Zwillingssöhne geboren. Die Gebammie gab sofort den Befehl, die Käye aus der Wohnung zu entfernen. Dass es nicht gelingen ist, haben die Eltern schwer zu büßen. Denn als die Mutter Morgens gegen 3 Uhr durch ein ängstliches Stöhnen im Schlosse geweckt wurde, musste sie zu ihrem Entzügen sehen, dass das eine Kind tot war. Wahrscheinlich hat es die Käye ertrunken. Dem andern Kind waren Nase, Wangen und das linke Ohrchen vollständig abgefressen. Es kann also gar nicht oft genug gewarnt werden, Käyen während der Nacht in Wohn- und Schlafräumen zu lassen.

— Morgenröthe, 1. Juli. Der 44 Jahre alte Eisenhändler Karl Reinhard Krauß von hier hat sich in der Nacht zum Freitag aus seiner Wohnung heimlich entfernt — er hatte sich, um jedenfalls von den Seinigen nicht bemerkt zu werden, nur mit Strümpfen bekleidet — und im hiesigen Karpfenteiche den Tod gesucht und gefunden. Schwerpunkt soll ihn zu diesem bedauernswerten Schritte veranlaßt haben. Krauß wurde erst vor Kurzem aus dem Königl. Krankenhaus Zwickau, wo er sich wegen seiner am grauen Saar erkrankten Augen einer Operation unterziehen musste, als geheilt entlassen. Er befürchtete aber, gänzlich zu erblinden. Auch hatte ihm der vor Jahresfrist erfolgte plötzliche Tod seiner beiden jüngsten Kinder schweren Kummer bereitet.

— Olbernhau, 2. Juli. Einen eigenartlichen Unfall erlitt ein junger Schornsteinfegergehilfe von hier im nahen Leubnitzdorf, indem er beim Eisenfeuern in einem Hause däckelhaft ahlitt und in die Esse stürzte, sodass er sich nicht allein wieder herauslösen konnte. Nur dem glücklichen Umstand, dass das in dem betreffenden Hause befindliche Wasserrad gerade nicht ging, war es zu danken, dass die Hilferufe des Verunglückten gehört und der selbe durch einige hilfsbereite Männer aus seiner bedrängten Lage erlöst wurde.

#### Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtrathes zu Eibenstock.

Sitzung vom 1. Juni 1899.

- Anwesend: 5 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.  
1) Das Gesuch des Hoteliers Bisch um Blätterung des Stallgebäudes überwies man dem Bauausschuss zur Begutachtung.  
2) Erledigung mehrerer Anlagenentwürfe.

3) Nach einer Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft wird die Einziehung des an der kleinen Postau hinführenden Weges von der Postaufzählerkasse bei Zimmerhacer an aufwärts bis zur Einmündung in den Soja-Waldenthaler Kommunikationsweg beabsichtigt.

Man beschloss, hiergegen Einspruch zu erheben und in der Begründung darauf hinzuweisen, dass dieser Weg im Winter der einzige Verbindungsweg zwischen Eibenstock und den Auerzberger Häusern und für den Holzfällertriebischer Hinter in Zimmerhacer auch nach den weiterhin liegenden Ortschaften ist.

4) Mit Herstellung des Weges nach der Gasanstalt ist man einverstanden.

5) Beschlussfassung auf mehrere Baugenehmigungsgeleise.

6) Unter gewissen Bedingungen soll ein Vertrag mit Gasfornzündern gemacht werden.

7) Die ausgetragene Bekanntmachung für Radfahrer wird genehmigt.

8) Den Stadtverordneten-Entschluss über die Befestigung des Wasserottobachs in der Rohgasstrasse tritt man bei.

9) Man nimmt Kenntnis von den Prüfungsergebnissen der Atemholzlasserrechnung auf das Winterhalbjahr 1898/99 und der Dienstbotenstrafe auf das Jahr 1898.

10) Gemäß einem Vorschlag des Gesundheitsausschusses soll aller 2 Monate eine Revision der Hebammenwerkzeuge durch Herrn Dr. Schau vorzunehmen werden.

11) Der schädlichen Beschädigung des Fleisches durch die Fleischversäufer soll energisch entgegengesetzt werden.

12) Herr Dr. Schau wird zum ständigen Schularzt bestellt.

13) Die Stations- und Revierverwaltungen sollen von der erfolgten Abschaffung eines Krankenwagens benachrichtigt werden.

14) Der Ankauf eines Deckschiffenapparates wird beschlossen und seine Verwendung bei anstehenden Krankheiten ohne besonderes Erlauben der Betroffenen in Aussicht genommen.

15) Im Einverständniß mit dem Gesundheitsausschuss wird beschlossen, den Milchviehhofen eine Aufzertigung zugehen zu lassen, in der sie zur Unterfütterung ihres Milchviehes durch den städtischen Tierarzt mit der Frößung aufgefordert werden, dass die Namen derjenigen Viehhofe, welche die Untersuchung bei ihrem Vieh durch den Herrn Amtshauptarzt Dehne soll Anweisung erhalten, im Laufe des Jahres 1900 bei sämtlichen hiesigen Viehhofen eine Untersuchung des Viehs — abgegeben von Milchföhren — auf dessen Gesundheitszustand vorzunehmen.

Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bezüglich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 15. Juni 1899.

- Anwesend: 5 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.  
1) Man nimmt Kenntnis

a. von dem Ergebnis der Verhandlungen über die Beschlebung der Haberstiege,

b. von der erfolgten Ordnung der Rathsbibliothek,

c. von den Einladungen zu den am 28. Juni stattfindenden Kreistage, sowie zur diesjährigen Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbesserung von Volkssbildung in Zschopau,

d. von dem Beschluss des Stadtverordneten-Collegiums im Sachsen einer Prüfungsstation für Bäckermeister,

e. von einer Mitteilung der Gesellschaft für Volksschulen,

f. von den Verordnungen über die erfolgte Abteilung zweier Naturalitäts-Schule und

g. von den Überzeugungen der Gesellschaft für Volksschulen.

2) Mit der erfolgten Anmeldung des Stadtrathes beim Verein deutscher Armetenpflege ist man einverstanden.

3) Die Anschaffung verschiedener Zeichen-Utensilien wird genehmigt.

Das Stadtverordneten-Collegium soll um Zustimmung der Mittel erlaubt werden.

4) Einem hiesigen Einwohner wird die Genehmigung zum Bau eines zweistöckigen Hauses an der Schulstraße erteilt.

5) Zur Unterhaltung des Kreuzweges wird ein jährlicher Beitrag von 50 Mark benötigt.

6) Die Trottoirlegung vor einigen Gebäuden am Kirchplatz wird unter der Bedingung erteilt, dass die Besitzer die künftige Unterhaltung desselben übernehmen.

7) Die Verteilung des Sparkassenentgeltgewinnes vom Jahre 1898 soll gemäß dem Vorschlag des Sparkassen-Ausschusses erfolgen.

8) Beschlussfassung auf mehrere Straferlassen, sowie ein Schenkungskontrollen-geleis.

9) Es soll nunmehr die Herstellung des Weges nach dem Hirschbergischen Hause erfolgen und die Kostendeckung aus Position 60 des Haushaltplanes entnommen werden.

Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bezüglich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Sitzung vom 22. Juni 1899.

- Anwesend: 5 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

1) Beschlussfassung auf ein Baugenehmigungsgeleis.

2) Den Vorschlag des Bauausschusses

a. mit der Straßen- und Wasserbau-Inspektion wegen Überlassung des Sprengwagens während der Sommermonate ins Betriebnehmen zu treten, sowie

b. die östliche Reinigung des Dorfbaches vorzunehmen, erhebt man man zum Beschluss. Auch will man einen Kostenanschlag über Schleusenlegung im Dorfbach beziehen.

3) Mit einem Vertrag wegen Kreisabtretung in der Schulstraße, sowie mit dem Vorschlag des Bauausschusses, die Schulstraße bis zur Muldenhammerstraße in fahrbaren Zustand wieder herzustellen, ist man einverstanden.

4) Ein Antrag auf Kreisauftausch für die Stadt findet Billigung.

5) Wenn wird ein Kreisauftausch genehmigt.

6) Von den Verhandlungen des sächsischen Gemeindebeamten-Vereins im Zwicker Bezirk, sowie

7) von der Begehrung der Gasaktiengesellschaft, Kreis zu dem Wege nach der Gasanstalt abtreten, nimmt man Kenntnis.

8) Das Entlastungsgesetz des Schuhmanns Wagner wird unter Anerkennung seiner Dienste genehmigt.

Reuangestell wird als Schuhmann der ehemalige Unteroffizier Heinrich in Chemnitz.

9) Endlich erstattet Herr Bürgermeister Hesse Bericht über die Angelegenheit wegen Einrichtung der Gasanstalt und Bedienung des Straßenlaternen.

Man beschließt, die Brennerzeit in der neu eingerichteten Weise fortzuführen.

Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bezüglich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

#### Ihr Vermächtnis.

Roman von Maximilian Moegelin.

(Autoren verstorben.)

##### Motto:

Es führt ein Schicksal an verborgenen Band  
Den Menschen auf geheimnißvollen Pfaden!  
Doch über ihn wacht eine Götterhand,  
Und wunderbar entwirft sich der Haken.

Schüler.

Winterliches Gestörs taumelt wirr herab und gab den jungen  
Kiefernschönungen rechts und links vom Schienewege jenes zarte  
Gewand wieder, das einzelne vorzügliche Sonnenstrahlen schon  
hinwegzunehmen bemüht waren.

Es war ein trüber, unfreundlicher Februarstag, an dem der Baumeister Heyd mit dem Straßenbahnmaster auf dem Bahnhof einer kleinen Station der Ostbahn auf- und abging.

Sie sprachen von Neuanlagen auf der Station, von dem Bau einiger Wasserdrücke und der projektierten Brücke über den Bach an der Grenze der 9. und 10. Bahnmeisterei, Arbeiten die in Angriff genommen werden sollten, sobald es erst die Witterung gestattete.

Nachdem die Unterredung beendet war, nahm der Bahnmeister einige Zeichnungen in Empfang und empfahl sich ehrerbietig von seinem Vorgesetzten.

Heyd, der mit dem nächsten Zug zurück wollte, sah nach der Uhr; sie zeigte drei Minuten nach vier.

Der rothaarige Signalarm wies zum Zeichen, dass nach menschlichem Erwissen der Einfahrt nichts im Wege sei, bereits achtungsbietend nach dem Himmel.

Ruhig knöpfte er an seinem Handschuh, als der Zug feuchten um die Waldcede bog und bald darauf einfuhr.

„Brahna, eine Minute,“ riefen die eilfertigen Schaffner.

Wenige Reisende stiegen schnell aus und ein.

Der Baumeister öffnete ein Koupé 2. Klasse für Nichtraucher, prüfte flüchtig die Anwesenden und lehnte sich in einen Sitz.

heit, sowie mit  
zur Bluden-  
heit man ein-

vereins im

Wege nach

der Anerkenn-

heit heimisch

Angelegenheit

erlaternatur-

Weile fort-

wand, die des

ung nicht ge-

er verloren.)

nom Band

Baden!

zuden.

Schiller.

den jungen

jenes zarte

hören schon

in dem der

neuem Bahnh-

eingang.

von dem

rücke über

Arbeiten

erst die

der Bahnh-

l sich ehr-

h nach der

dass nach

sei, bereits

ang feuchend

Schaffner.

sträucher,

nen Eßz.

cultantie

stellenweise

Kochtasse,

und stiecke

Sig und

Blick auf

ruhnen.

im Herzen

Schläfer;

nete schwer

fünsteren

unheim-

zeichten

terung.

ner Halde

geahnten

zähl paarte

ihm das

schleisten

Seins.

all das ge-

neue Herr

mit saltem

seines

Abfahrt

der An-

— in dem

ahn.

gleich den

genommen.

den Tisch

ld in Ge-

oh er sich

as Wohn-

Ringsum

niem, viel

Rauschen

zählen an

die Meilen

zehnjährigen

h wieder

Dame im

und rief:

in die

„Nun

und schob

Stunden

Nachbar-

zogenlied.

sie haben

mit ihnen

h machen.

hen.“

Der

Es wird

durch wurde

d.“

„Grüß Dich Gott, mein lieber Karl,“ und in den Armen lagen sich zwei Freunde, die sich jahrelang nicht gesehen.

„So hab ich Dich endlich wieder, mein guter Arthur. Nicht wahr? Du sehst Dich nach unserer lieben Heimat! Sagte ich Dir doch damals gleich: Bleibe im Lande!“

„Wohl hast Du recht, mein lieber Karl, denn es ist nirgends schöner als in dem Lande, wo man zu Hause ist, aber ich habe auch dort recht schöne und freche Stunden verlebt, doch sage mir nur in aller Welt, wohin wushest Du, daß ich hier bin?“

„Durch Baurath Wiebe in Danzig erfuhr ich es am letzten Freitag, und ich bin dem Zufall sehr dankbar, der mir diese Mittheilung machte!“

„Auch ich habe oft, recht oft an Dich gedacht und mich verschiedentlich nach Dir erkundigt, aber wo in aller Welt konnte ich Dich finden? Dein guter Vater ruht nun auch schon sieben Jahre und Dein einziger Bruder, der Kapitän, ist überall und nirgends. Aber nun komm Karl und los uns unser Wiedersehen beim Gute Rüdesheimer feiern!“ und beide gingen hinunter nach dem kleinen Gastzimmer.

Hell klangen die Gläser in alter Freundschaft und Liebe. „Wie ich annahme, befindet Du Dich jetzt in Danzig, lieber Karl.“

„So ist es, Arthur, doch lasst Dir erzählen, wie es mir inzwischen ergangen:“

Als wir damals das Polytechnikum in Zürich verließen, ging ich, wie Du weißt, zum Hohenholz nach Düsseldorf, wo es mir nicht schwer fiel, anzukommen, da mein Onkel in der Direktion saß.

Lange hielt ich es freilich dort nicht aus, denn es gefiel mir nicht und — offen gestanden, ich wollte nicht hineingeschoben sein. Ich kam alsbald nach dem Maschinenbau von Wiener-Neustadt, wo ich mich sehr wohl fühlte und auch zwei Jahre war. Inzwischen beschäftigte ich mich viel mit der neueren Schiffstechnik und ging alsdann zum Vulkan nach Stettin; und jetzt, mein lieber Arthur, bin ich bereits ein Jahr wohlbestallter Ingenieur der Kaiserlichen Werft in Danzig. — Das ist meine Geschichte. Und Du, mein lieber Arthur, hast gewiß Bahnen gebaut im großen Nordamerika?“

„Nichts von alledem,“ sagt Heyd lächelnd. „Ich war Kaufmann, Buchhalter, Tischler, Zimmermann, Reisender u. a., alles in einer Person und in einem Geschäft, denn der Amerikaner ist gar vielseitig.“

Ich habe in diesem Geschäft tüchtig gelernt, was auch nicht zu meinem Schaden ist. Nun bin ich seit einem Jahre wieder hier und erhielt die Stelle, für die ich mich schon damals meldete, als wir uns trennten.“

Nach einem tüchtigen Frühstück gingen die Freunde hinaus in den Wald.

„Arthur, denkt Du noch zuweilen an die glücklichen Stunden in unserer Helvetia?“ fragte Hellmuth und schob seinen Arm in den seines Freundes.

„Ja, Karl, es waren fröhliche, unvergessliche Stunden, die wir dort verlebten. Ach, die schönen Ufer des Zürcher Sees und ins liebe, schöne Schweizerland; wer könnte das vergessen?“

„Und die vielen Frühstückspausen ohne Ende und die Glanzleistungen auf unserer Kneipe und zuletzt der spanische Wein!“ ergänzte Hellmuth fröhlich.

„Ja, Karl, es ist mir heute noch manches unklar; nun, der Schutzgeist unserer Verbindung stand Dir wohl treu zur Seite. Freilich, von der Treppe, die zu Deiner Suite führte, die einer Hübscherleiter nicht unähnlich sah, konnte man auch in normaler Verfassung Malheur haben; doch Du fühlst immer so glücklich davon und hast doch recht oft die Tour verkehrt gemacht.“

Hellmuth lachte vergnügt.

„Wie schön war auch die Parthe auf den Ruetliberg“, wiederholte Hellmuth und sang laut an zu lachen.

„Da müssen wir uns stundenlang den steilen Berg hinauf und dann macht einen den tollen Vorschlag, dem Wirth seine sämtlichen Getränke auszutrinken, was natürlich ein dankbares Echo fand.“

„Ja, geschafft haben wir es wohl,“ sagte Arthur, „aber beim heilen Feste Lagerbier ging es schon bedenklich langsam, aber auch dieses schwere Stück Arbeit — dieses friedliche Thun — wurde vollendet.“

An jenem Abend lag gerade ein wunderbares Alpenglühen über den eisigen Bergeshöhen, und diese herrliche Naturerscheinung spiegelte sich in der breiten Wasserfläche so wunderbar wieder, wie ich es selten gesehen.

Leider hatten nur die Wenigsten einen Genuss davon, denn den Meisten war diese ganze Herrlichkeit ein undurchdringlicher Nebel. Natürlich mußten wir wohl oder übel die Nacht oben zubringen, was durchaus nicht gerade angenehm war, aber unser Wahlpruch war nur einmal — *viribus unitis*.“

„Merkwürdig,“ sagte Hellmuth, „Dein Kopfschen blieb immer ziemlich klar, und doch hast Du manchen „cantus ex“ kommandiert.“

Karl Hellmuth war stets einer von den Tollsten, er war nun so erfreut von dem Wiedersehen seines lieben Freundes und so vergnügt in den Erinnerungen froher Stunden, daß er in dieser heiteren Stimmung die Arme ausbreitete, als wollte er sie alle an sein Herz drücken, seine Kommilitonen von damals und sang in fröhtester Laune:

O alte Burgherrlichkeit,  
Wo bist du entwunden?  
Wie fehlt du weiber, goldne Zeit!  
So froh, so ungebunden!  
Bergebund späte ich umher,  
Ich finde deine Spur nicht mehr.  
O jorum, jorum, jorum,  
O quae mutatio rerum!“

Lange gedachten die Freunde noch der schönen Stunden an der Linde, bis sie längst den Rückweg angetreten.

„Apropos,“ sagte Hellmuth, „am nächsten Sonnabend über acht Tage hat unser Verein einen Maskenball, den wirst Du mitmachen; natürlich gehen wir unmaskiert. Du wirst dort einige alte Freunde und Bekannte wiedersehen.“

Denke Dir nur unsere Kanone, der dicke Lenzmann, Dr. philosophiae et medicinae, der lange Zeit nicht wußte, wie er die Welt beglücken sollte, ist jetzt Arzt in Bopot.

Auch Felix Heine, unser langer Jugendfreund, ist fürstlich zum Hauptmann befördert; er steht bei den nämlichen Pionieren, wo auch ich, und Hellmuth warf sich in die Brust, „noch letzter Übung als Leutnant hervorgegangen bin.“

Arthur gratulierte nachdrücklich und versprach zu kommen.

So freuten sich die Freunde des Wiedersehens noch einige Stunden, bis zur Zeit der Abfahrt.

Auf ewige Freundschaft und frohes Wiedersehen, waren die letzten Worte, und der Ingenieur fuhr dann froh bewegt wieder zurück nach Danzig.

## II.

Mitten im Walde, versteckt im herrlichsten Thale, an einem reizenden Bach, über dessen Ufern sich Weiden und Erlen neigten, liegt die Obersförsterei Lindenheim.

Zwei hohe schöngewachsene Linden stehen vor dem Haupt-

eingange, über dessen Thür das Geweih eines Achtzehnenders angebracht ist. Rings um das Haus herum, bis ziemlich zum Dach hinauf, hat der wilde Wein seine Ranken ausgebreitet. Nach der Morgentiefe zu liegt ein prächtiger Garten, welcher durch einen hohen Tannengang, der sich bis in den Wald hineinzieht, getheilt wird. Das ganze Lindenheim ist umgeben von einem natürlichen Zaun aus Rothbuchen und Tannen.

Hier auf diesem herrlichen Flecken Erde, auf welches ein Stückchen Himmel gefallen, und das der heilige Oberförsterei Berhard eine Perle von Westpreußen nannte, lebte der Obersförster Steuer mit seiner Tochter und seiner Cousine, der verwitweten Frau Dr. Weiler.

Steuer, eine hohe, kräftige Gestalt, von edlem Charakter und mildem, freundlichen Blick, führte vor 22 Jahren seine Frau nach Lindenheim.

Für die jungen Leute begann eine glückliche Zeit des jüngsten Glückes im Frieden und Sonnenschein; denn Louise liebte ihren Gatten über Alles und auch Steuer wünschte, daß dieses Glück kein Ende nehmen möchte.

Aber wie es auf der Erde keine Vollkommenheit gibt, auf Sonnenschein Schatten, auf frohe Stunden oft bittere Tage folgen, so war es auch auf Lindenheim, in diesem herrlichen Thale, in diesem Paradies.

Kaum ein Jahr war nach der Hochzeit vergangen, da waren eines Tages die oberen Fenster der großen Stube weit geöffnet, in deren Mitte ein schwarzer Sarg stand.

Morgen sollte sie zur ewigen Ruhe gebettet werden, sie, die ihrem Manne unendlich viel Glück und nun namenlosen Schmerz bereitete. Sie, die in ihrem größten Glück ihrem Gatten eine Tochter schenkte, mußte dahin und den, den sie über Alles liebte, ließ sie zurück in diesem, bitterem Weh.

Wie abwesend ging Steuer tagelang umher; wie gern wäre er ihr gefolgt in ein unbefestigtes, besseres Land, wo es keine Unbeständigkeit gibt, wo Alles ewig und unvergänglich ist. Aller Trost, den ihm aufrichtige Menschen, mitfühlende Herzen von nah und fern spendeten, war vergebens, und dennoch mußte er leben, mußte er weiter arbeiten, um seines Kindes, um seiner Hertha willen.

(Fortsetzung folgt.)

lilla, wo sie ganz bequeme Behausungen darstellen. Wenig bekannt dürfte es sein, daß man hier und da auch in Deutschland Höhlenwohnungen findet. So sieht man im nördlichen Vorland des Harzes in dem Dorfe Langenstein (an der Halberstadt-Braunschweiger Bahn) in einer Sandsteinluppe zahlreiche Grotten hineingehauen, die noch vor wenigen Jahren bewohnt wurden. Die Eingänge sieht man noch mit Holztüren verschlossen, und die unterirdischen Räume dienen jetzt den Dorfbewohnern als Keller.

— Eine Riesenfassonne. Dem Bericht französischer Blätter zufolge ist eine Firma in Ranch seit Monaten damit beschäftigt, für die Weltausstellung von 1900 eine Tonne von fabrikster Größe anzufertigen. Dieses Ungetüm wird eine Höhe von fast 10 Metern und an der weitesten Stelle einen Durchmesser von 9 Metern haben. Die einzelnen Dauben sind 16 bis 24 cm stark. Zur Herstellung des Fasses war für 60,000 Frs. Holzmaterial notwendig. In den Urwaldern des Mississippi-Gebietes in Nordamerika wurden hundert ausgewählte schöne Bäume, deren Stämme wenigstens 2 Meter Durchmesser hatten, gefällt, und von jedem Stamm, der bis zur Höhe von 30 Fuß keine Astnoten zeigen durfte, schlägt man 2—5 Dauben. Jede einzelne wog etwa 20 Ctr. und mußte mit 2 Pferden nach der nächsten Bahnstation befördert werden, wo dann 14 Menschen zu thun hatten, um sie in den Wagen zu schaffen. Das gesamte Fass wiegt 4800 Ctr. und ist in 12 Eisenbahnwagen verpackt worden. Vier Monate lang hatte man damit zu thun, die Baumstämme zu fällen, zu behauen und zum Gebrauch vorzurüsten. Welt über ein halbes Jahr ist bereits verflossen, seit man die ungeheure Arbeit begonnen hat, und noch fünf bis sechs Monate dürfen dagehören, ehe die 145 Arbeiter, die dabei beschäftigt sind, das Werk beendigt haben werden.

— Im Hafen von New-York haben sich große Veränderungen vollzogen, die ein großartiges Unternehmen darstellen, das jedoch mit Rücksicht auf den ungeheuren Fortschritt der transatlantischen Schifffahrt nur gerechtfertigt erscheint. Man hat jedoch die Boranahme von Baggerarbeiten beschränkt, die den Eingang zum Hafen auf eine Tiefe von 12,50 Metern bringen sollen. Um welche Riesenarbeit es sich dabei handelt, kann man sich vorstellen, besonders in Erinnerung daran, daß dieser Schiffsanfang eine Breite von 600 Metern besitzt. Der neue Tiefland ist dabei 12 Kilometer lang und verläuft vom Hafenmund zunächst gegen Süden, wendet sich dann leicht gegen Südost und geht dann an dem Fort Sandy Head vorüber. Die letzten Bohrungen haben eine gegenwärtige Tiefe von 9,75 Metern an der inneren Seite und von 10,50 Metern an dem äußeren Eingang ergeben, und man hat danach die Schätzung aufgestellt, daß die Bagger über 40 Millionen Kubikmeter aus dem Meerestief heraus zu schaffen haben werden. Der beauftragte Unternehmer hat sich verpflichten müssen, im ersten Jahre monatlich 400,000 Kubikmeter herauszufördern, später monatlich die dreifache Menge und die Arbeiten müssen in sechs Jahren vollendet sein.

# Chemnitzer Bank-Verein.

Aue, Chemnitz, Oelsnitz,  
Eibenstock, Falkenstein.

## Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Discontirung von Wechseln. Wechsel-Domicil-Stelle.  
Ausstellung von Checks und Creditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.

Aufbewahrung von Werthpapieren.  
Einlösung aller Dividendenscheine und Coupons.

Umwechselung ausländischer Geldsorten:

Vermittelung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte.  
Verzinsung von Baareinlagen.

## Chemnitzer Bank-Verein,

Cassenstelle Eibenstock.

### 6 ll. 8 1/4 Lohnarbeit,

Seide auf Sammt, giebt große Posten zu höchsten Löhnen aus

**Arno Max Seifert,**  
Plauen i. B., Johannstr. 21.

**Ein wahrer Schag**  
für alle durch jugendl. Beträkungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewährung**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**Flüssige Bronze farben**  
für den Haushalt  
ff Hochglanzbronzen  
Broncetinctur  
empfiehlt bestens **H. Lohmann.**



**Kinder- und Kranken-**  
**Nährmittel:**  
Nestle's Kindermehl,  
Knorr's und Weibezahn's  
Hafermehl  
Kasseler Hafer-Cacao  
Eichelkaffee u. Eichelseeao  
Mondamin, Maizena, Malz-  
Extract, Milch-Zucker  
Schweizermilch, condens.  
Milch von Gebr. Pfund, Dresden  
H. Lohmann,  
Drogenhandlung.

**Einen Feuermann**  
sucht **Carl Tuchscheerer.**

### Unterrichtsbücher des Selbststudium

der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, sowie  
des Hoch- und Tiefbauwesens.

Herausgegeben unter Mitwirkung  
hervorragender Fachleute von

Erreichbarkeit des Technikums in Plauen i. S. über der nachfolgenden 7 Gebüh-

unterrichtswerte ist für höchst abgeschlossen u. beginnend mit der untersten Stufe.

**Der Bauingenieur.** Maschinenkonstrukteur.

Gebüh. 1. Ausbildung u. Baupraktikanten, rezipiert v. O. Kornack. 60 d.

**Der Polier.** Geb. 2. Ausb. u. Werkmeister, u. Werkmeister, u. u. 60 d.

**Der Werkmeister.** Geb. 3. Ausb. u. Werkmeister, u. Betriebsleiter, u. u. 60 d.

**Der Tiefbautechniker.** Geb. 4. Ausbildung u. Tiefbautechniker, rezipiert v. O. Kornack. 60 d.

**Der Monteur,** vorarbeiter u. Maschinen. Geb. 5. Monteur, u. u. 60 d.

**Elektrotechnische Schule.** Geb. 6. Ausb. u. Elektrotechniker, rezipiert v. O. Kornack. 60 d.

Sämtliche Werke sind auch in Praktikantenbänden à 7.50 zu haben.

Die einzelnen Werke sind von dem Direktor des Technikums Plauen i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, überzeugender Fachleute herausgegeben und ebenso leichter als Vorlesungen vorzutragen, so dass jedes Studienende Techniker, ohne den Besuch einer technischen Hochschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Studienanforderungen behaupten in einfacher, sowohl dem Anfänger wie auch dem höheren Studierenden verständlichen Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbaus, bezeichnungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.

Den Preisgeld und siebenbüchige Auszeichnung wird derjenige erlangen, der die Prüfung bestanden hat.

Den Preisgeld und siebenbüchige Auszeichnung wird derjenige erlangen, der die Prüfung bestanden hat.

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch

**A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.**

### Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abo: 20 d pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 d pro Quartal durch die Post.

Diese ausgewählte, sehr aufregende, inhaltsreiche, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachleuten bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalarbeiten über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Enthält ferner Patentbeschreibungen, technische Anklagen, Submissions, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

### Zugeslogen

ein rother Weißschwan. Gegen Ins-

sertionsgebühren abzuholen bei

Rechner M. Scheffler.

**Bahnschmerzen**

jeder Art werden augenblicklich und

für die Dauer durch den berühmten

Jüdischen Extrakt

beseitigt. Der selbe übertrifft seiner schnellen u. sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodass ihn selbst die berühmtesten Ärzte empfehlen.

Nur allein ächt zu haben in Flaschen à 50 Pfg. bei

**E. Hannebohn.**

2 bis 3 Stück 2fach 1/4, Voigtsche

### Stichmaschinen

Hochspanner, im besten Zustand, sind zu verkaufen; auch können dieselben stehen bleiben. Geist. Offeren bitte unter Nr. 150 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

### Echte Eiernudeln

Macaroni und Suppen-Nudeln empfiehlt **Gotthold Meichsner.**

Als Spezialität empfiehlt:

### Gelbwärmchen.

Aline Günzel, Grünevaarenhdg.

## Verehrte Hausfrau!

Ist Ihnen der Inhalt Ihres Leinenschrankes lieb und wert, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fernerhin nur noch das garantire unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thompson's Seifenpulver. Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen "Dr. Thompson und Schwann", da minderwertige Nach-

die Schuhmarke "Schwann", ahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin in Düsseldorf.

## Der Lebensquell von E. Werner.

Mit dieser neuhesten humoristischen Erzählung der gefeierten Schriftstellerin eröffnet die "Gartenlaube" soeben ein neues Quartal. Daran wird sich eine tief ergreifende Erzählung aus dem Engadin von eigentümlich poetischem Zauber

## Der König der Bernina

von J. C. Heer, dem jungen schweizer Dichter, der mit seinem fesselnden, als Buch erschienenen Roman "Im heiligen Wasser" so berechtigtes Aufsehen erregt hat, schliesst.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig. Das 1. u. 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

## Bohnermasse Nur Neuheiten!

(Parquets Fußbodenwachs)  
gelbes und weißes Wachs  
Saalwachs, Stahlspähne

H. Lohmann.

Tapeten, Borden u. Papier-

stück in grösster Auswahl und in prachtvoller Zusammenstellung.

Borjährlige Muster zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Otto Beck, Dec.-Maler,  
Carlsbaderstr. 6.

## Wald-Erdbeeren

Ich kaufe gegen sofortige Kasse  
wochentlich 5-6 Centner, event.  
auch mehr, gute Wald-Erdbeeren.  
Bitte um äukterle Preisliste  
unter E. U. 198 "Invaliden-  
dank" Leipzig.

Fert. Lambrequin's

Ueber-Gardinen aus Satin-, Tuch-,  
Leinenplüsch, Nova- oder Mohair-  
plüsch, gestickt, glatt und in Falten  
decorirt.

Skizzen u. Proben fre. geg. fre. Rücks.  
Zu jedem Möbelbezug pass. lieferbar  
empfiehlt Vers.-Gesch.

Paul Thum, Chemnitz,  
Chemnitzerstr. 2.

## Warum

ist die Neuverpachtung des hiesigen Jagdreviers noch nicht ausgeschrieben?

Mehrere Interessenten.

## Abonnements

auf das "Amts- und Anzeige-  
blatt" werden noch fortwährend bei  
unsern Boten, bei sämtlichen Post-  
ämtern und Landbrieftägern und  
in der Expedition d. Bl. angenom-  
men und die seit dem 1. Juli er-  
eischienenen Nummern, soweit der  
Borchart reicht, nachgeliefert.

Den fälligen Abonnements-Betrag  
bitten wir nur gegen gedruckte  
Quittung an unser Boten verab-  
solgen zu wollen.

Die Exped. d. Amtsbl.

## Thermometerstand.

Minimum. Maximum.  
3. Juli + 4,0 Grad + 7,5 Grad.  
4. " + 5,0 " + 9,4 "

## Fahrplan der Schmalspur-Bahn Wilkau - Kirchberg - Wilzschhaus - Carlsfeld.

km Entf.	3131 II. III.	3133 II. III.	3135 II. III.	3141 II. III.	3143 II. III.	3147 II. III.	3149 II. III.	3153 II. III.	3157 II. III.	aus <b>Carlsfeld</b> . . . . .	an	3132 II. III.	3138 II. III.	3140 II. III.	3144 II. III.	3148 II. III.	3150 II. III.	3152 II. III.	3154 II. III.	3156 II. III.	
2,3	—	—	541	—	945	—	242	530	732	aus <b>Carlsfeld</b> . . . . .	an	855	—	140	490	700	914	—	—	—	—
3,8	—	—	551	—	955	—	252	540	742	- <b>Blechhammer</b> . . . . .	ab	844	—	129	419	619	908	—	—	—	—
7,4	—	—	569	—	1003	—	300	548	790	- <b>Wilzschmühle</b> . . . . .	—	835	—	120	410	640	854	—	—	—	—
12,1	—	—	614	—	1014	—	318	608	806	an	815	—	100	350	620	834	—	—	—	—	—
12,9	—	—	618	—	1026	—	336	608	835	<b>Wilzschmühle</b> . . . . .	ab	810	1019	1211	226	554	755	—	an	—	—
14,7	—	—	636	—	1043	—	353	625	852	- <b>Oberschönheide</b> . . . . .	ab	754	1008	1155	210	534	739	—	1219	—	—
18,2	—	—	642	—	1049	—	359	631	856	- <b>Schönheide</b> . . . . .	—	748	964	1149	208	520	733	—	1215	—	—
20,2	—	—	649	—	1056	—</td															